

Kopfweiden

Bäume – Begleiter des Menschen (Teil 2)

Von Felix Naef

Landschaftsarchitekt HTL

Naef + Partner

Brugg

Fotos: F. Naef

Fortsetzung von Nr. 51/52/03

Résumé

Il n'existe pas de véritable espèce de saule têtard. Il s'agit plutôt d'une forme de culture des saules qui tire son origine d'une utilisation régulière des branches. De nouvelles manières d'utilisation, telles que des barrières vivantes en saule, des maisons en saule redonnent vie à cette ancienne forme de culture.

Kopfweiden sind gestalterisch interessante Pflanzen, mit denen Akzente in die Landschaft gesetzt werden können. *Les saules têtards sont aussi des éléments végétaux intéressants qui impriment un caractère particulier au paysage.*

Es gibt keine eigentliche Kopfweidenart. Es handelt sich um eine Kulturform, die aufgrund einer regelmässigen Nutzung der Weidenzweige entsteht. Neue Nutzungsarten wie lebende Weidenzäune, Weidenhäuser und gar Weidenkathedralen tragen dazu bei, dass eine alte Kulturform erhalten bleibt.

Die Kopfweidenkultur ist keine «Pflanzenquälerei». Weiden wachsen als Pioniergehölze entlang von Fließgewässern. Hier werden sie von Hochwassern regelmäßig arg zerzaust und zerrissen. Dank ihrer Vitalität sind die Weiden diesem mechanischen Stress gewachsen. Als Kopfweiden werden nur schmalblättrige Weiden verwendet. So ist beispielsweise die Salweide keine geeignete Kopfweide.

Geschichtliches

Kopfweiden sind eines der ältesten Elemente der Kulturlandschaft in verschiedenen Teilen der Welt. Weiden werden systematisch genutzt, seit Körbe geflochten werden. Bereits die ägyptische Hochkultur vor 3000 Jahren wie auch die indianischen Kulturen in Nordamerika kannten die Vor-

teile der Weiden. An verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten ist so die Kultur der Kopfweiden entstanden.

Die Ägypter wie auch die folgenden Hochkulturen im Mittelmeerraum hatten einen sesshaften Bauernstand, der gezielt Nahrungsmittel produzierte. Es ist anzunehmen, dass dabei die Kopfweiden systematisch gepflanzt und genutzt wurden. So ist beispielsweise denkbar, dass im alten Ägypten die Kopfweiden linear den Bewässerungsgräben entlang wuchsen.

Anders war dies bei den nomadischen Völkern Asiens und den Indianern Nordamerikas. Viele dieser Völker hatten teilweise eine hoch entwickelte Flechtkunst, ohne jedoch das Flechtmaterial selbst anzubauen. Die Weiden wurden auf den Wanderungen beerntet. Vermutlich sind so gewisse Weiden in einem regelmässigen Zyklus geschnitten worden, wodurch eigentliche Kopfweiden entstanden.

Verwendungsmöglichkeiten

■ **Flechtarbeiten:** Dies war die gebräuchlichste Verwendung der geernteten Äste. Anders als früher werden heute Weiden auch frisch geflochten und feucht gehalten, damit sie auf Ostern als geflochtener Korb Wurzeln schlagen und Blätter treiben – ein wachsendes Osternest.

■ **Schnitelwirtschaft:** Seit der Mensch Nutztiere hält, musste er sich auch um die Winterfütterung kümmern. Heu war lange Zeit ein seltenes Gut, denn auf den ungedüngten Magerwiesen wuchs zu wenig Gras für den Wintervorrat. Schnell wachsende Gehölze, wie die Weiden, Ulmen und Eschen wurden darum systematisch beerntet. Diese regelmässig beschnittenen Gehölze waren Teil der Schnitelwirtschaft, auch Laufutterwirtschaft genannt. In Mitteleuropa ist diese Bewirtschaftungsform mit dem Aufkommen der Dünger verdrängt worden. In Skandinavien, wo Heuen wegen der feuchten Witterung schwierig sein kann, ist die Schnitelwirtschaft noch nicht ausgestorben und Kopfweiden, Kopfeschen, Kopfbergahorne prägen nach wie vor die Waldweiden.

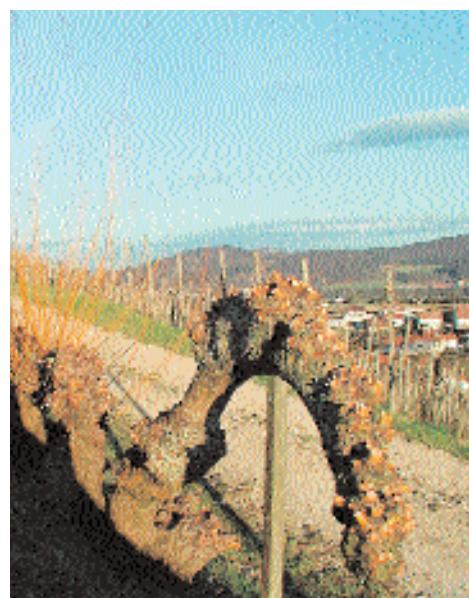
■ **Rebbau:** Auf Restflächen in den Rebbergen wachsen oft Kopfweiden, meistens die kleinwüchsige Purpurweide. Mit deren Zweigen werden im Winter, nachdem die Reben ge-



schnitten wurden, die Hauptäste an den Draht geflochten. Moderne Techniken drohen diese Kopfweidenkultur zu verdrängen.

■ **Ufersicherung:** Die Wuchskraft von Weiden ist beeindruckend. Diese Qualität wird seit Jahrhunderten genutzt, um erodierende Flussufer zu sichern. Das althergebrachte Wissen ist in den letzten 30 Jahren wieder entdeckt und weiterentwickelt worden. Im Gegensatz zu früher werden nicht einfach Ufer mit Weidenzweigen gesichert, sie sind vielmehr ein wichtiger Bestandteil umfassender ingenieurbiologischer Massnahmen.

■ **Hangsicherung:** Weiden verdunsten viel Wasser. Werden sie in rutschgefährdeten Hängen gezielt an Stellen des auftretenden Wassers gepflanzt, können ganze Hänge mit minimalem Eingriff gesichert werden.



Ökologischer Wert

Die Weide ist eine der wertvollsten Bäume in unseren Breitengraden. Sehr viele Arten von Flechten, Moosen und Tiere leben von, an und auch in Weiden. Unter anderen sind die in der ganzen Schweiz stark bedrohten Steinkäuze und Wiedehopfe auf alte, teilweise ausgehöhlte Kopfweiden angewiesen. Werden Weiden über Jahre regelmässig geschnitten, entwickelt sich ein hölzerner Kopfteil. Mit der Zeit können innere Teile verfaulen, wodurch Nisthöhlen für Fledermäuse und Vögel entstehen.

Element unserer Kulturlandschaft

Je nach Weidenart, Intensität der Bewirtschaftung und Nutzung der Weidenzweige entwickelten sich verschiedene Formen von Kopfweiden. Für die Korberie ist die Stockschneitelung die gebräuchlichste Nutzungsform. Dabei werden die Äste regelmäßig bodennah auf den Stock gesetzt. Dies geschieht oft mit schwach- bis mittelwüchsigen Arten wie der Purpurweide (*Salix purpurea*) und der eigentlichen Korbweide (*Salix viminalis*).

Die Astschneitelung, bei der entlang des Stammes die Äste regelmäßig zurückgeschnitten werden, ist selten. Sie ist die Nutzungsform der Laubfutterwirtschaft.

Landschaftlich am markantesten in Erscheinung treten die eigentlichen Kopfweiden, bei denen die Äste auf einen Stamm zurückgeschnitten werden. Dies geschieht bei mittel- bis starkwüchsigen Arten wie der Lavendelblättrigen Weide (*Salix elaeagnos*) und der Silberweide (*Salix alba*).

Alle Elemente unserer Kulturlandschaften haben sich immer in Zusammenhang mit einem Bedürfnis, mit einer ökonomischen Notwendigkeit entwickelt. Die ökonomische Grundlage für Kopfweiden ist kaum mehr gegeben. Anders steht es jedoch um die

emotionale Notwendigkeit. Kopfweiden sind Sinnbild für eine alte, artenreiche Kulturlandschaft. Grund genug also, dass sie vielerorts wieder neu angelegt und gepflegt werden. Entlang von Gewässern und in Naturschutzgebieten werden Kopfweiden neu aus ökologischen Gründen gepflanzt, in Siedlungsnahe sind es oft landschaftsgestalterische Überlegungen. Dank der weichen Verbauungsmethoden im Gewässerbau werden auch hier vermehrt Kopfweiden entstehen und zwar am häufigsten Stockschneitel-Kopfweiden.

Der Trend, lebende Weidenzäune, Weidenhäuser und gar Weidenkathedralen zu erstellen, hilft sicher mit, dass die alte Kulturform der Kopfweiden die Chance hat, nicht ganz in Vergessenheit zu geraten. ■

Links: In alten Kopfweiden entstehen über die Jahre viele Nischen und Höhlen. Dies sind wertvolle Lebensräume für bedrohte, höhlenbrütende Tiere.

Rechts: Die Zweige der Korb- und Purpurweiden werden im Rebbau genutzt, um im Winter die Haupttriebe am Leitgerüst zu befestigen.

A gauche: De nombreuses niches et cavernes apparaissent dans les anciens saules. Ce sont des espaces vitaux de valeur pour les animaux menacés.

A droite: Les branches de saules des vanniers et de saules pourpres étaient utilisées en viticulture afin d'attacher en hiver la branche à fruit sur le fil porteur.

Ein Bach mit alten, regelmäßig genutzten oder zu mindest korrekt gepflegten Kopfweiden.

Des saules coupés régulièrement ou tout au plus soignés correctement bordent un ruisseau.

